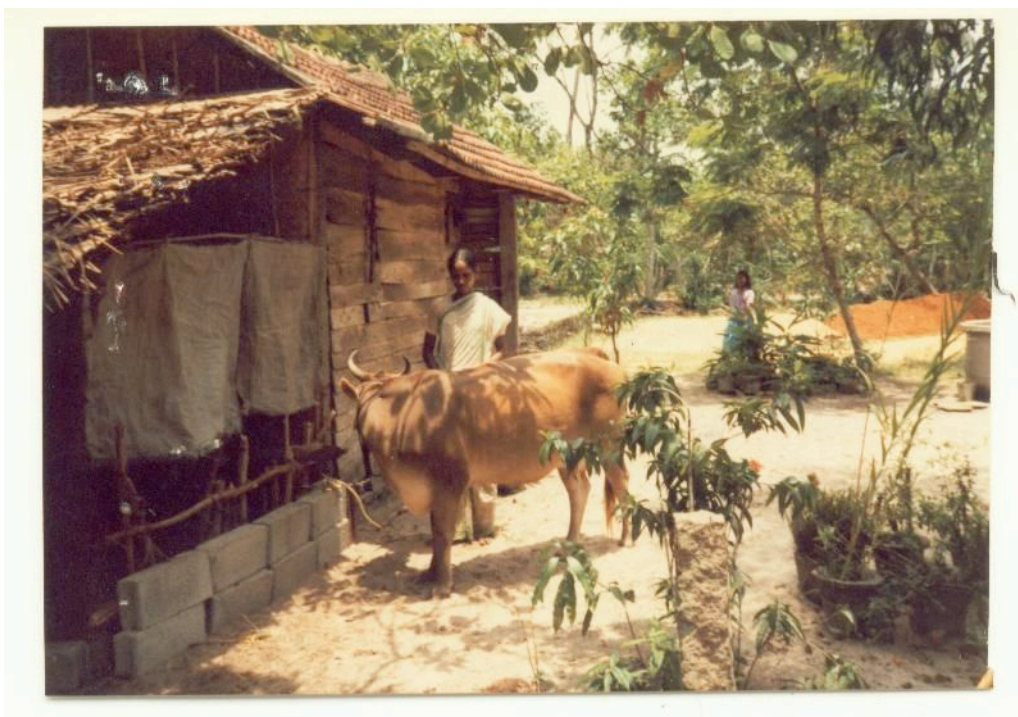


Projekt:	IND-300 Milchkühe in Tamil Nadu / Indien Selbstversorgung und Einkommen für Familien
Summe:	Fr. 10'000.--

Ein Grossteil der Menschen im Süden Indiens sind landlose Farmarbeiter, also eigentlich Tagelöhner. Ihre soziale Stellung erlaubt es ihnen nicht, Bauern zu werden. Deshalb gilt es, sie zu selbständigen Unternehmern zu machen. So kommen sie weg von der Abhängigkeit der Landbesitzer, bei denen sie für ganz wenig Geld zeitweise angestellt sind. Sie werden eingesetzt zur Saat und Ernte. Gibt es keine Arbeit oder während der langen Regenzeit, werden sie weggeschickt. Mit einer Milchkuh soll die Situation verbessert werden. Zum einen soll unmittelbar die Ernährungslage verbessert werden, und zum andern soll durch den Verkauf von Milch und später auch durch die Verarbeitung und Vermarktung von Käse, zusätzliches Einkommen geschaffen werden. So wird auch erreicht, dass die Kinder nicht mehr arbeiten müssen und sogar zur Schule gehen können.



Ausgangssituation:

Auf dem Subkontinent Indien leben auf einer Fläche von 3'287'590 km² ca. 850 Millionen Menschen. Sie sprechen 15 Haupt- und Regionalsprachen und über 720 Dialekte. 82% der Inder sind Hindus, 11,4% Muslime, 2,4% Christen, 2% Sikks und 0,7% Buddhisten.

Das Hauptproblem Indiens ist die hohe Bevölkerungszahl. Bei einem Bevölkerungswachstum von 2,1% nimmt die Bevölkerung jährlich um bis zu 21 Millionen Menschen zu. Damit kann die Infrastruktur des Landes nicht Schritt halten. Schulische und berufliche Ausbildung (64% Analphabeten), medizinische Versorgung, Arbeitsplätze, soziale Sicherung und Wohnungsbau - um nur ganz wesentliche Bereiche zu nennen - können den Bedürfnissen der Menschen nicht folgen.

Der Reichtum des Landes, der sich aus der naturräumlichen Ausstattung ergibt, ist darüber hinaus ungerecht verteilt. 20% der reicheren Bevölkerung besitzen 80% der Ressourcen. Durch das rapide Bevölkerungswachstum müssen immer mehr Menschen mit den begrenzten Ressourcen versorgt werden, und dies treibt immer mehr Menschen in die absolute Armut. Die Arbeitslosigkeit unter der erwerbsfähigen Bevölkerung beträgt 30%.

Ein besonders krasses Problem ist die Wohnungsnot. Das derzeitige Wohnungsdefizit wird auf 80 Millionen Wohnungen geschätzt. Nach offiziellen Schätzungen sind 83,7 Millionen Familien obdachlos oder haben nur unzureichende Unterkünfte. Aus dieser Wohnungsnot heraus entwickelt sich eine Vielzahl von Problemen, die sich insbesondere auf das Familienleben auswirken.

Kolpingwerk Indien

Seit 1973 arbeitet das Kolpingwerk Indien im Süden Indiens, in den Bundesstaaten Tamil Nadu, Kerala und Andhra Pradesh. Das Kolpingwerk umfasst über 600 Kolpingfamilien mit etwa 18'000 Mitgliedern. Das Zentralbüro befindet sich in Coimbatore, Tamil Nadu. Der Anteil an Christen ist in Indien sehr gering. Im Süden allerdings beträgt ihr Anteil bis 25%, somit ist eine katholische Verbandsarbeit hier möglich.

Das Kolpingwerk arbeitet mit vielen Kleinprojekten sehr nahe bei und mit den Menschen. Ziel ist es dabei immer das Kastenwesen zu durchbrechen und das ererbte Schicksalsdenken (Karma) der Leute zu ändern. Deshalb geht mit den Projekten immer sehr viel Bildungsarbeit einher.

Schaffung von Wohnraum, Ausbildung und arbeitsfördernde Massnahmen sind die Schwerpunkte.

Die Spargruppen

Die Spargruppen sind das Grundprinzip der Kolpingarbeit in Indien. Die Mitglieder der Kolpingfamilie schliessen sich zu Spargruppen zusammen. Jedes Mitglied zahlt dann monatlich etwa 1 Franken (ca. 1 Tageslohn) auf ein gemeinsames Sparbuch. Ist eine bestimmte Summe zusammengekommen, kann die Gruppe einen Kredit in einer entsprechenden Höhe beantragen. Das gemeinsame Sparbuch gilt dabei als Sicherheit, bis der Kredit zurückbezahlt ist. Mit diesem Geld kann die Gruppe dann ihre Ziele verwirklichen, z.B. Häuser bauen, Ausbildungen finanzieren, Betriebe gründen, Material kaufen, etc.

Durch das gemeinsame Sparen erwerben die Leute nicht nur ein Startkapital, sondern auch das Bewusstsein, selber etwas bewirken zu können.

Landlose Farmarbeiter

Ein Grossteil der Menschen im Süden Indiens sind landlose Farmarbeiter, also eigentlich Tagelöhner. Sie besitzen oft nichts oder nur ganz wenig. Ihre soziale Stellung erlaubt es ihnen nicht Bauern zu werden. Deshalb gilt es, sie zu selbstständigen Unternehmern zu machen. So kommen sie weg von der Abhängigkeit der Landbesitzer bei denen sie, für ganz wenig Geld, zeitweise angestellt sind. Sie werden eingesetzt zur Saat und Ernte. Gibt es keine Arbeit oder während der langen Regenzeit, werden sie weggeschickt.

Durch den Zusammenschluss zu Gruppen und durch das Sparen, helfen sie sich selber aus dieser Situation zu kommen. Dieses Sparen ist aber nur möglich, weil die Kolping-zentrale das Geld verwaltet. Bei einer Bank würden sie nicht zugelassen.



Milchkühe

Hier sollen landlose Farmarbeiter eine Milchkuh erhalten. Da sie nur saisonal arbeiten können, ist dies eine klare Verbesserung für sie. Tagelöhner verdienen, wenn sie Arbeit finden, etwa Fr. 1.-- pro Tag, Frauen etwa die Hälfte. Deshalb sind Unter- und Mangel-ernährung, Krankheiten und Analphabetentum stark ausgeprägt. Durch die weit verbreitete Armut müssen auch sehr viele Kinder arbeiten, damit die Familien überleben können.

Projektziel

Mit einer Milchkuh soll die Situation verbessert werden. Zum einen soll unmittelbar die Ernährungslage verbessert werden, und zum andern soll durch den Verkauf von Milch und später auch durch die Verarbeitung und Vermarktung von Käse, zusätzliches Einkommen geschaffen werden. So wird auch erreicht, dass die Kinder nicht mehr arbeiten müssen und sogar zur Schule gehen können.

Pro Familie und Kuh entstehen Kosten von ca. Fr. 500.--.

Geplant sind zwanzig bis 25 Kühe zu kaufen.